

# Frankenberger Nachrichtenblatt

und

## Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

### Kriegschronik von 1870.

9. September.

Die Festung Laon capitulirt; während der Uebergabe und Besetzung der Citadelle durch die deutschen Truppen explodirt, durch einen wahnwitzigen französischen Soldaten verursacht, das Pulvermagazin der Citadelle, wodurch 95 deutsche Soldaten (Jäger vom 4. Bataillon) und über 300 französische Mobilmgardisten getödtet und verwundet werden. Unter den Verwundeten befindet sich Herzog Wilhelm von Mecklenburg. — Victor Hugo richtet in französischen Blättern einen Brief an das deutsche Volk, in dem er den Angriff auf Paris, „die Stadt der Nationen“, ein Verbrechen nennt. — Ein Ausfall der Besatzung von Straßburg ist für diese erfolglos, aber höchst blutig. Die Lage in der Stadt schildert der Commandant Ulrich in einer Depesche nach Paris als infolge des Bombardements sehr verschlimmert.

10. September.

Die Festung Toul wird heftig beschossen. — Auch das Bombardement Straßburgs wird stärker, so daß oft durchschnittlich auf die Secunde 1 Schuß kommt. — General Trochu ordnet das Niederbrennen der Waldungen in der Nähe von Paris an. Zum Zwecke der Verwaltung der äußern Departements wird ein Theil der Regierungsgewalt nach Tours verlegt.

11. September.

Soissons wird zur Uebergabe aufgefordert. — Die letzten Schiffe der französischen Flotte passiren Helgoland heimwärts. — Die deutschen Truppen nähern sich Paris. Die Bewohner der Ortschaften innerhalb der Baumweite erhalten Anweisung, ihre Wohnungen zu verlassen und mit ihren Vorräthen nach Paris zu kommen.

### Vermischtes.

Frankenberg, 8. September. Heute früh hat Herr Bürgermeister Welger mit den Schülern der ersten Sonntagschulklasse in Begleitung ihrer Lehrer eine, auf die Dauer von 3 Tagen berechnete, gewerbliche Instruktionsreise nach Böhrigen, Roswein, Meifen und zurück über Rosfen zc. angetreten.

### Verhänquisse.

Von Friedrich Gerstäcker.  
(Fortsetzung.)

„Ob ich das weiß, my fine fellows,“ lachte der Alte, „und noch dazu einen Fleck, wo wir gerade heute Abend lustige Gesellschaft finden. Die Leute von zwei Schiffen — von einem Waldfischfänger und einem Ostindienfahrer, die beide morgen in aller Frühe in See gehen und deren Mannschaft sich noch einmal am Land eine Güte thut. — Kommt nur mit mir und daß Ihr dort auch ein vernünftiges Glas Grog bekommt und hübsche Mädchen findet, dafür stehe ich Euch.“

„Dann haben wir den rechten Mann gefunden,“ lachte Tom — „komm' George, einen besseren Lootsen können wir uns nicht wünschen — Anker auf, Alterchen, und headway — Ist es weit von hier?“

„Raum eine Kabellänge und nicht einmal so viel — wenn wir die Gde da unten doublirt haben, sehen wir den Hafen schon vor uns — hat auch ein rothes Licht, so daß wir gar nicht fehlen können.“

Er schritt den beiden vermutheten Seeleuten rüstig voran, und nach allerdings kurzer Entfernung erreichten sie auch ein kleines, reinlich aussehendes

Dresden, 7. Septbr. Sachsen hat einen großen Verlust zu beklagen. Der Herr Justizminister, Staatsminister Dr. Schneider Excellenz, ist am 4. Septbr. früh 8 Uhr in Pontresina (im Engadin, Schweiz) infolge eines Schlaganfalls, ohne vorheriges Kranksein, sanft verschieden. Der Berewigte, geboren im Jahre 1807, war zuletzt Präsident des Appellationsgerichts zu Dresden und übernahm die Stelle des Justizministers in einer für Sachsen überaus ernsten und schweren Zeit, wenige Wochen vor Ausbruch des Krieges von 1866. Als Mitglied der damals bestehenden Landescommission, wie durch seine spätere Verwaltung des Justizministeriums hat er dem Vertrauen Sr. Majestät des Königs und den Erwartungen des Landes, die sich an seine Ernennung knüpften, in vollem Maße entsprochen. Von dem Gefühl tiefer Religiosität erfüllt und von der reinsten und uneigennützigsten Liebe zu König und Vaterland geleitet, war sein festes und ernstes Bestreben unter allen Verhältnissen nur auf eine treue und gewissenhafte Pflichterfüllung gerichtet. Er hätte dem Könige und dem Vaterlande noch viele gute und wichtige Dienste leisten können, wenn nicht ein plötzlich und ganz unerwarteter Tod ihn, den anscheinend gesunden und kräftigen Mann, so frühzeitig dahingerafft hätte. Halten wir sein Andenken in Ehren! Er verdient einen dauernden Platz in der Liebe und der dankbaren Anerkennung Aller.

Morgenden Sonntag tagt in Riesa eine Landesversammlung der liberalen Partei Sachsens, zu der die Einladung von Männern aller liberalen Schattirungen (Fortschritt, Nationalliberale und sog. liberale Mittelpartei)

ausgegangen ist, um über ein einheitliches Vorgehen der gesammten liberalen Gesinnungsgenossen bei den Landtags-Ergänzungswahlen zu berathen, nachdem sich bei den letzten Wahlen schon herausgestellt, daß ein geschlossenes Wirken der freisinnigen Parteien ihnen die Mehrzahl der Wähler zugewiesen hat.

Von der Grenze bei Altenberg, 7. Septbr. Ein Vorfall der gräßlichsten Art hält seit vorgestern die nahe Badestadt Teplitz in der größten Aufregung. An die Gerichtsbehörde war die Anzeige erstattet worden, daß H., ein Wödtcher und Besitzer dreier Häuser, in einem abseits gelegenen Theile eines seiner Häuser zwei Schwestern eingeschlossen halte. Auf diese Anzeige hin verfügte sich der Gerichtsdjunct Helmich mit Assistenten in das bezeichnete Haus und forderte die Oeffnung der den beiden Schwestern eingeräumten Localitäten. Als dies nach Wegräumung der davor aufgethürmten Hindernisse geschehen war, bot sich den Eintretenden ein haarsträubender Anblick dar. In dem ersten Local, einer Küche, saß auf einem höchst schmutzigen Bette zusammengekauert, die Knie an sich gezogen, eine gekrümmte Frauengestalt, kaum nothdürftig bekleidet. Diese, wie die ganze Wohnung zeugte von der größten Verwahrlosung. Einen noch gräßlicheren Anblick aber gewährte das zweite, ziemlich geräumige Local. Auf dessen Fußboden, umgeben von sehr hohem Unrathe, in welchen die Unglückliche ihre Hände tauchte, saß ein nur mit einem Hemde bekleidetes Frauenzimmer, das alle Anzeichen des Irrens an sich trug. Ein pestilenzialischer Gestank drang bei der Oeffnung der beiden „Wohnungen“ aus dem-

Gaus, mit einem metallblühenden Anker schräg über der Thüre als Aushängeschild angebracht. Den Platz hätten sie aber allerdings nicht allein gefunden, denn kein offener, von der Straße wenigstens sichtbarer Schenkstand verrieth, daß hier Spirituosfen zu verkaufen seien. Ihr Führer wußte indeß Bescheid; er schritt durch den nur wenig erlehten Gang bis zu einer Thür, die anscheinend wieder auf den Hof hinausführte, und dann über die Schulter zurückrufend: „Nur hier herein, Mates,“ öffnete er eine nach rechts einmündende Pforte, aus der ihnen schon munteres Plaudern und Lachen entgegenlachte.

Wie sie aber nur die Schwelle überschritten, sahen sie, daß sie hier gefunden, was sie gesucht, denn „Jack“ hatte hier Oberwasser, und andere Gesellschaft als die von Seeleuten wäre da auch kaum geduldet worden.

Es war ein nicht hoher, aber ziemlich breiter Raum, dessen drei dicht verhangene Fenster nach dem Hof hinauszuführen schienen. In dem Zimmer standen zwei lange schmale Tische, und nur am oberen Ende waren die Ecken durch kleinere

\*) In Amerika ist Jack meist immer auch der gewöhnliche Name für einen Matrosen.

eingenommen, um welche sich ein paar sofaartige, aber natürlich ungepolsterte Bänke hinumzogen und von Stamm- oder sonst bevorzugten Gästen eingenommen zu sein schienen. Das Ameublement war solcher Art nicht kostbarer, als gewöhnliches Eichen- und Tannenholz es mit Hülf des Hobels herstellen konnte, aber doch überaus blank und sauber gehalten. In sogar Gardinen hingen an den Fenstern, und an den Wänden hübsche Spiegel und Bilder in großen vergoldeten Rahmen, die besonders Seetreffen aus den alten amerikanischen Kriegen darstellten, während ein paar kleine Statuen auf dem jetzt noch nicht benutzten Ofen, deren eine General Washington, die andere — als gerade nicht besonders passendes Gegenstück — Ariadne auf Naxos vorstellte. Ueberall standen dabei eine Menge von Blumenstöcken und Topfpflanzen, und selbst hie und da an den Wänden hingen grüne Büsche, was dem Raume jedenfalls etwas Freundliches und Geschmücktes gab.

Nun darf man nicht etwa glauben, daß der Wirth, eine großknochige Gestalt, die noch immer mit den Händen so herumging, als ob sie eben ein Tau greifen wollte, und dabei ein Auge auf einem Waldfischfänger und ein Bein bei einem

Septbr.,  
den sein.  
fe,  
daß  
ft  
hal-  
Holz  
illig-  
lten,  
ne,  
d.  
aft.  
Sep-  
Ber-  
a Lo-  
antag  
zahl-  
gehr-  
d.  
dorf  
Anfang  
ist ein  
nd.  
ert.